



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sunder

Nr. 29

2. August 1968

20. Jahrgang

Klassenfrage

Es ist nicht immer leicht, politische Ereignisse unserer Zeit in ihrer ganzen Tragweite einzuschätzen und ihren historischen Wert zu definieren. Das hat seine Ursache darin, daß gesellschaftliche Erscheinungen und Prozesse sehr kompliziert sind und mit Faustregeln und oberflächlichen Meinungsbildungen keine objektive Erkenntnis möglich ist. Dazu kommt, daß der Klassenkampf in der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus ständig neue Formen annimmt und die Ideologen des Imperialismus alles unternehmen, um den volksfeindlichen Charakter ihrer Regierungen zu verschleiern.

Den richtigen Standpunkt findet man, indem man die politische Praxis prüft und die Klassenfrage stellt, nämlich: nützt es den Imperialisten oder nützt es den friedliebenden Volksmassen.

Die politische Praxis beweist uns, daß seit über 50 Jahren, von Lenins Friedens-Ruf „An Alle“ bis zum — vor wenigen Tagen veröffentlichten — Memorandum über Maßnahmen zur Einstellung des Wettrüstens, von der Sowjetunion eine konsequente Friedenspolitik betrieben wird. Eine Politik, die den Klasseninteressen der Volksmassen entspricht. Und jedes einzelne Ereignis, sei es der vor fünf Jahren unterzeichnete Vertrag über den Kernwaffenstopp, das danach getroffene Abkommen, das die Nutzung des Weltraumes für militärische Zwecke untersagt, sowie den jetzt abgeschlossenen Atomwaffensperrvertrag sind als sowjetische Initiative und historische Ereignisse von großer Tragweite und Bedeutung für die Einschränkung des Wettrüstens und letztlich für die Abrüstung zu werten.

Und prüfen wir vom Klassenstandpunkt die politische Praxis, dann gehören zwar die USA zu den 62 Unterzeichnern des Vertrages über Nichtverbreitung von Kernwaffen,

(Fortsetzung auf Seite 3)

Wimpel bleibt im Systemaufbau

Zum dritten Mal konnte das Kollektiv des Systemaufbaus im Bildröhrenwerk den heiß umkämpften Wettbewerbs-Wimpel dieses Betriebsteiles erringen.

Die guten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb sind den Anstrengungen der drei Meisterbereiche zu danken.



KOSTENDENKEN GROSS GESCHRIEBEN

Harte Tatsachen im Vergleich zum Weltstand zwingen unser Kollektiv zur konsequenten Senkung der Kosten

- Betriebsdirektor Genosse Becker erläuterte auf der Vertrauensleutevollversammlung vom 11. Juli 1968 den Beschluß des Ministerrates vom 16. Mai 1968
- Er gab vor den Vertrauensleuten und Leitern unseres Betriebskollektivs Rechenschaft über den Stand der Einführung des einheitlichen Systems von Rechnungsführung und Statistik mit dem Schwerpunkt „Durchsetzung einer exakten Kostenrechnung im WF“
- Mit diesem Beitrag beginnen wir für alle Leser unserer Betriebszeitung diese Problematik auszuwerten

Der Kostenrechnung kommt eine zentrale Bedeutung zu, weil durch eine exakte Kostenrechnung eine entscheidende Voraussetzung für eine umfassende Kostenbeeinflussung durch alle Werkstätten mit dem Ziel einer maximalen Kostensenkung gesichert wird. Ein Preisvergleich mit dem Weltstand ergibt, daß die Preise und analog die Kosten unserer Erzeugnisse im Durchschnitt nahezu doppelt so hoch sind wie die vergleichbaren Weltmarktpreise.

Um jedoch den Absatz unserer Erzeugnisse zu niedrigeren Preisen zu

sichern, ist eine radikale Senkung der Grund- und Gemeinkosten erforderlich. Die Erreichung dieses Zieles setzt jedoch umfassende Entwicklung des Kosten-Nutzen-Denkens bei unseren Wirtschaftsfunktionären und sämtlichen Mitarbeitern unseres Betriebes voraus.

In dem Beschluß des Ministerrates wird von der 8. Tagung des Staatsrates ausgegangen, auf der zum gegenwärtigen Stand der Kostenrechnung — auch unseres Betriebes — Kritik geübt wurde, und gefordert, daß für den zielgerichteten Kampf

um die Senkung der Selbstkosten und zur Erhöhung der Rentabilität eine exakte Planung, Erfassung und Analyse der Selbstkosten nach Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern durchgeführt wird — auf der Basis der ab 1. Januar 1968 geltenden gesetzlichen Bestimmungen zur Einführung des einheitlichen Systems von Rechnungsführung und Statistik.

Der Hauptinhalt des Ministerratsbeschlusses besteht darin, daß konsequent durchgesetzt werden muß, daß die Kostenrechnung zu einem wirksamen Instrument der sozialistischen Betriebsführung entwickelt wird.

Gefordert wird von unserer Partei und Regierung außerdem, daß bestehenden Rückstände zu den Forderungen nach exakter Kostenrechnung bis 31. Juli aufzuholen waren.

(Dieser Beitrag wird auf den Seiten 4/5 mit den Festlegungen der Direktion vom 17. und 24. Juni 1968 zum Ministerratsbeschluß fortgesetzt.)

...übrigens:

wird gegenwärtig von VA eine weitere sozialistische Namensgebung in unserem Kulturhaus für September 1968 vorbereitet. Die Meldungen sind an VA 1 (2986) zu richten.

Vor Globalstrategen schützen



Erfolgreiche Arbeit der Schlichtungsstelle

Auf eine gute Arbeit kann die Schlichtungsstelle für Neuererfragen unter Leitung des Kollegen Kögler (TT 5) zurückblicken. Vom BfN wird diesem Kollegenkreis der Dank für seine Arbeit ausgesprochen. Neunzig Prozent der Schlichtungsfälle konnten zugunsten der Neuerer entschieden werden. Das ist ein gutes Ergebnis, das der Schlichtungsstelle das Vertrauen der Neuerer und der Werkleitung einbrachte.

Der besondere Dank für seine bisherige Arbeit erreicht Kollegen Kögler. Er scheidet wegen Erreichen des Rentenalters aus dieser Funktion aus. Seine Nachfolge tritt Kollege Harry Schmidt (TT 2) an. Er wird sich bemühen, die gute Tradition fortzusetzen. Dabei werden ihn die bewährten Mitarbeiter, Kollege Erich Schulz (als Vertreter der BGL) und Kollege Manfred Thiele (Vertreter der KDT) weiterhin tatkräftig unterstützen.

Neubesetzungen

Personelle Veränderungen werden im Werkrundschreiben Nr. 6/68 angezeigt. So hat mit Wirkung vom 1. Mai 1968 Kollege Werner Arnold (WGE) die Leitung der Hauptabteilung Enderzeugniskontrolle übernommen.

Mit der kommissarischen Leitung der Abt. Sicherheitsinspektion (WS 3) wurde Kollege Gerhard Janz beauftragt. Als Mitarbeiter in dieser Abteilung wurden die Kollegen Gotthard Piecha und Gerd Zschinsche eingesetzt.

Grüße zum Jubiläum

Zum 20jährigen Betriebsjubiläum, das er am heutigen Tage feiern kann, beglückwünschen wir recht herzlich unseren Kollegen Walter Herwig (BT 3).

Auf 12jährige Betriebszugehörigkeit blicken folgende Kollegen zurück: Irmgard Meier (VA 3), Siegfried Reißhauer (RE 2), Günther Weise (TAM), Lothar Krause (RS 2). Wir gratulieren!

Das fünfjährige Betriebsjubiläum begingen die Kollegen Roland Knopp (RS 2), Anneliese Haertling (TT 3), Wolfgang Persing (BT 3). Auch Ihnen unsere besten Wünsche!

Am 1. 7. 1968 hat um 10.30 Uhr Ortszeit in Moskau, Washington und London die Unterzeichnung des von der UNO-Vollversammlung mit großer Mehrheit angenommenen Vertrages über die Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen mit den Unterschriften der UdSSR, der USA und Großbritanniens begonnen. Paragraph 1 des Abkommens verpflichtet die derzeitigen Besitzer von Kernwaffen, sie nicht weiter zu geben, Paragraph 2 die Nichtbesitzer von Kernwaffen, keine herzustellen oder sie zu erobern.

Als dritter nun von mehr als 30 Bevollmächtigten, die am 1. 7. 1968 in Moskau nach den Depositärmächten für ihre Staaten die Unterschriften leisteten, vollzog Außenminister Otto Winzer im Namen des Staatsrates der DDR den Beitritt des ersten sozialistischen Staates deutscher Nation zu diesem Abkommen. Vor dem großen Forum der Regierungsvertreter und Journalisten aus aller Welt gab er zur Unterzeichnung eine Erklärung ab, in der die Bonner Regierung aufgefordert wird, mit der DDR ein gemeinsames Abkommen zu unterzeichnen, das die Lagerung von Atomsprengköpfen auf den Territorien der beiden deutschen Staaten ausschließt.

Die Zusammenballung von Kernwaffen auf deutschem Boden birgt in sich unabsehbare Gefahren für beide deutsche Staaten, für das dichtbesiedelte Europa insgesamt und darüber hinaus für die ganze Welt.

Die durch die Atomrüstung der westdeutschen Bundeswehr entstehende unmittelbare Bedrohung für den Frieden geht bereits aus der Tatsache hervor, daß das Streben der westdeutschen Regierung nach Kernwaffen in unlösbarem Zusammenhang mit der von ihr verfolgten „Vorwärtsstrategie“ steht. Deshalb ist es kein Zufall, daß Westdeutschland die Unterschrift unter den Atomwaffensperrvertrag verweigert. Die aggressive „Vorwärtsstrategie“ beschwört angesichts der Tatsache, daß auf westdeutschem Boden bedeutende Kernwaffen lagern und die westdeutsche Bundeswehr mit taktischen Kernwaffenträgern ausgerüstet ist, die Gefahr der Provozierung eines Kernwaffenkrieges durch die westdeutschen Militaristen herauf. Um wieviel größer wäre die Gefahr, wenn sie die Verfügungsgewalt über Kernwaffen erlangten. Deshalb weisen wir immer wieder auf die Notwendigkeit des Informierens über die Schutzmaßnahmen für unsere Bevölkerung hin.

In unserem heutigen Beitrag erfahren wir von den furchtbaren Auswirkungen der Lichtstrahlen in der zentralen Zerstörungszone. Wir möchten immer wieder darauf hinweisen, daß wir unter keinen Umständen einen Kernwaffenkrieg wünschen, aber es für unsere Pflicht halten, unsere Bevölkerung mit den Auswirkungen und der Verhaltensweise in einem Kernwaffenkrieg bekannt zu machen.

Zentrale Zerstörungszone.

Es gelten dieselben Bedingungen wie in der 1. Zone. Die Zerstörung

gen werden durch die Druckwelle in den einzelnen Zonen hervorgerufen. Zusätzlich wirkt aber auch die Lichtstrahlung, die die Brände hervorruft. In der Zentralen Zerstörungszone treten keine Brände auf, während in der 1. und 2. Zerstörungszone einzelne Holzkonstruktionen brennen. Die Wärmestrahlung erreicht vor allen anderen Wirkungsfaktoren die Objekte. Die Druckwelle, die sich etwa mit Schallgeschwindigkeit ausbreitet, trifft nur wenig später auf die Gebäude und Anlagen in der Zentralzone und schlägt dadurch alle Brände aus. Der Schwerpunkt der Lichtstrahlung

decke und kann dadurch greller sein als das Sonnenlicht. Diese starke Lichtreflexion kann auch hinter Deckungen zu Verbrennungen führen.

Bei geringer Wolkenhöhe wird bei einer Erddetonation der Feuerball zu sehen sein, aber die bekannte Pilzform einer Kernwaffendetonation ist dann auf Grund der tiefen Wolkendecke nicht immer wahrnehmbar. Erfolgt die Kernwaffendetonation in einem großen Regen- oder Schneegebiet, wird der Feuerball nur verschwommen sichtbar sein. Ebenfalls wird von der Detonations-

Artikelserie des Luftschutzkomitees von Hans Beyer

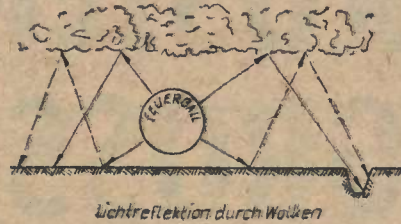
liegt in der 3. und 4. Zerstörungszone. Hier entstehen Einzel- und Massenbrände, da die Druckwelle mehrere Sekunden nach der Lichtstrahlung an den Gebäuden auftrifft und sich zu diesem Zeitpunkt schon sehr wesentlich abgeschwächt hat, so daß die löschende eher eine anblasende Wirkung besitzt. Die in der 5. Zerstörungszone auftretenden Einzelbrände haben nicht die Lichtstrahlung zur Ursache. Sie entstehen

wolke wenig zu sehen sein, die Lichtstrahlung ist erheblich abgeschwächt bedingt durch den Regen oder Schnee.

Bei starkem Dunst (Nebel) wird die Lichtstrahlung in ihrer Intensität gebremst, der Feuerball leuchtet weniger grell. Die Druckwelle verursacht einen Nebelkammereffekt, der vorübergehend zur Bildung von Wolken führt und den Feuerball sowie die Detonationswolke anfangs verhüllen.

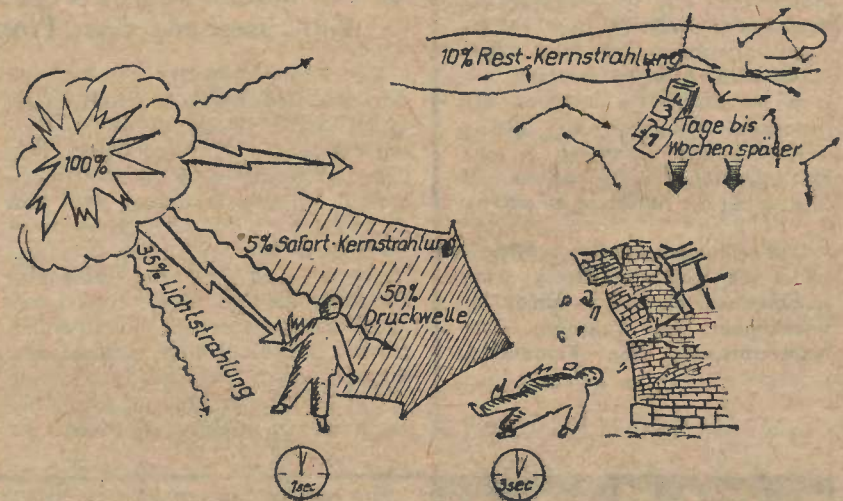
Starke Winde zerreißen die Detonationswolke, die Folge sind radioaktive Niederschläge in der Windrichtung. Neben den meteorologischen Bedingungen wird das Bild einer Kernwaffendetonation auch von der Beschaffenheit des Geländes abhängig sein. Von sandigen Böden werden größere Mengen Erde emporgeschleudert als von Böden, die fest und bebaut sind.

Unser Bild zeigt, daß ein Mensch zuerst der Lichtstrahlung ausgesetzt ist, während ihn die Druckwelle etwa drei Sekunden später erreicht. Durch Überdruck, kräftigen Wind und umherfliegende Trümmer ist er einer neuen Gefahr ausgesetzt. Die Rest- und Kernstrahlung beginnt erst Minuten bis zu Wochen später zu wirken, wenn sich der teilweise bis in die Stratosphäre hochgewirbelte Staub wieder auf der Erdoberfläche absetzt.



durch Defekte an Kesseln und Heizungsanlagen, durch Schäden an Gasleitungen, Öfen und so weiter.

Auf das Detonationsbild von Kernwaffen wirken auch die meteorologischen Faktoren wie Bewölkung, Niederschlag, Dunst und Wind ein. Liegt über dem Detonationszentrum eine dichte Wolkendecke, so reflektiert die Strahlung an der Wolken-



Die Wirkungsfaktoren einer detonierenden Kernwaffe



„EIN AUFATMEN geht durch die friedliche Welt! 62 Staaten haben bisher das Memorandum der UdSSR unterzeichnet. Die neuen Abrüstungsvorschläge sind eine konsequente und logische Fortsetzung der über 50jährigen Friedenspolitik der Sowjetunion. Trotzdem wird es einer großen Anstrengung aller am Frieden und an der Entspannung interessierten Kräfte bedürfen, um die sowjetischen Vorschläge auch Wirklichkeit werden zu lassen. Auch wir wollen das Unsere dazu

beitragen, daß dieser Weg möglich und das Ziel erreicht wird. Das Memorandum wurde auf einer Kurzversammlung verlesen und fand die Zustimmung aller Brigademitglieder.“

Die Mitglieder der Brigade „Freundschaft“ aus RV 3 haben sich vorgenommen, bis zum 7. Oktober den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu erringen. Die oben aufgeführte Stellungnahme ist ein Auszug aus dem Brigadetagebuch.

Alle Hürden gemeinsam nehmen

„Freundschaft“ — eine Brigade, die um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpft. Dieser Brigadename ist nicht nur nach außen hin verpflichtend, sondern auch innerhalb der Brigade unter den einzelnen Mitgliedern. Das drückte sich in besonderem Maße bei einer Fertigungsverlagerung aus, die vor einiger Zeit notwendig wurde. Als sechs Kollegen der Brigade in

den neuen Arbeitsbereich eingewiesen wurden, bestand sofort die einstimmige Meinung, wir bleiben auch weiterhin zusammen.

Eine neue Fertigung bringt zwangsläufig neue Technologien und Fertigungsprobleme. Es ist erwiesen, daß gemeinschaftlich, wenn jeder seine erworbenen Kenntnisse einsetzt, die auftretenden Schwierigkeiten schneller zu beseitigen sind. Die

kommende Zeit wird zeigen, daß hier kein Jagdrevier des Fehlerluchses besteht.

Wir werden tatkräftig und optimistisch weiter alle Hürden gemeinsam nehmen, um unser hohes Ziel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu erreichen.

Gerhard Gallus,
Brigade „Freundschaft“ (RV 3)

NACHRUF



Am 25. Juli 1968 verstarb plötzlich und unfaßbar für uns alle im Alter von 48 Jahren unser Kollege

Willi Schulz

dreifacher Aktivist,
Arbeitsgruppenleiter und
Gewerkschaftsvertrauensmann.

In 18jähriger Betriebszugehörigkeit zeichnete er sich durch vorbildliche Arbeit, ständige Einsatzbereitschaft und kameradschaftliches Verhalten im Kollektiv aus.

Wir werden seiner
stets ehrend gedenken.

Die Kollegen der
Brigade „Rationelle Zerspanung“
Die Kollegen der Abteilung RV 4

Klassenfrage

(Fortsetzung von Seite 1)

aber ihre engsten Verbündeten in der imperialistischen Globalstrategie, Japan und Westdeutschland, haben sich bis zur Stunde noch nicht bereit erklärt, diesen Vertrag zu unterzeichnen. Die westdeutsche Regierungspropaganda setzt alles daran, um die Bedeutung des Vertrages abzuschwächen, ihn zu verzögern, und versucht, Zeit zu gewinnen für die Vorhaben ihrer aggressiven Politik. So geprüft passen in diesen Rahmen die Politik der Notstandsverordnung, die Alleinvertretungsanmaßung und die Hochzüchtung des Revanchismus. Und stellen wir die Frage, welcher Klasse diese imperialistische Politik nützt, dann finden wir nicht einen Anhaltspunkt, daß sich daraus für die weitere Sicht Vorteile für die Arbeiterklasse, für die Bauern oder die Intelligenz in Westdeutschland ergeben.

Gerade deshalb schätzen wir den Atomwaffensperrvertrag als einen bedeutenden Schritt für die Ziele der friedliebenden Menschheit und werden uns mit aller Kraft für die weiteren Maßnahmen einsetzen, die im Memorandum der Sowjetunion über die weitere Abrüstung gefordert werden.

Gerhard Schlott (DÖ)

Im Staatsverlag

erschien die biographische Skizze „Walter Ulbricht — Arbeiter — Revolutionär — Staatsmann“. Diese Arbeit wird als Literatur zum Parteilehrjahr 1968/69 besonders für die Zirkel zum Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung empfohlen. 100 000 Exemplare der 1. Auflage sind bereits vergriffen, Neuauflage im September 1968.

„Das Buch ist mehr als eine biographische Skizze. Indem es Leben, Kampf und Werk des Genossen Walter Ulbricht episodisch nacherzählt, gibt das Buch ein Bild von der Geschichte und vom Kampf der deutschen Arbeiterklasse in unserem Jahrhundert.“

Prof. Dr. Lothar Berthold

Luftschutzschulung

Am 7. August 1968 von 8.00 bis 9.00 Uhr: B.-u.-I.-Schutz, Zugführeranleitung, LS-Keller/Bauteil D.

Am 8. August 1968 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Chemischer Schutz, Zugführeranleitung, LS-Keller.

Am 9. August 1968 von 9.00 bis 10.30 Uhr: Komiteesitzung, Raum 3523/Bauteil E.



Erfahrungen und
Hinweise der
zentralen Arbeits-
gruppe zur
Einführung der
fehlerfreien Arbeit
in unserem Betrieb

Ist
Ihnen
bekannt . . .

daß außer der Zentralen Arbeitsgruppe unter Leitung des Betriebsdirektors noch 9 weitere Arbeitsgruppen in den Betriebsteilen und Fachdirektoraten für die Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit wirken?

daß in diesen 9 Arbeitsgruppen insgesamt 79 Kollegen tätig sind?

daß für den Betriebsteil B der Kollege Wetzels, für den Betriebsteil D der Kollege Hornung, für den Betriebsteil R der Kollege Paulick, für den Betriebsteil S der Kollege Adler, für das Fachdirektorat A der Kollege Direktor Jacobsohn, für das Fachdirektorat K der Kollege Direktor Peterke, für das Fachdirektorat O der Kollege Menger, für das Fachdirektorat T der Kollege Direktor Kreßner und für die TKO der Kollege Helm

als Leiter der Arbeitsgruppen eingesetzt sind?

daß unter dem Symbol des Fehlerluchses bis heute 27 Verbesserungsvorschläge eingegangen sind?

daß die „Schulen der Qualität“ die Konsultationsstellen bei der Einführung des fehlerfreien Arbeitens sind?

daß sich ab Ende August 1968 alle Mitarbeiter unseres Werkes an der Tafel im III. Geschoß über Ausschuß / Garantie- / Fehlleistungen / Arbeitszeitverlust und Lieferrückstände informieren können?

daß die farbigen Handzettel „Fehlerluchses“ schon einen hohen Sammlerwert erreicht haben und die Ausgaben 1 bis 3 gesuchte Raritäten sind?

daß der WF-Fehlerluchses runden 30 Millionen Mark auf der Spur ist?

Maßstab für Erfolg – kostenbezogenes Denken

- Erfassung von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern begonnen
- Kostenrechnung stärker für Leitungsentscheidungen nutzen
- Ständige Information der Werktätigen über die Kostenentwicklung sichern

In Auswertung der Rechenschaftslegungen in der Direktion, die zum Ministerratsbeschluss am 17. und 24. Juni 1968 stattfanden, ist zum gegenwärtigen Stand der Kostenrechnung folgendes festzustellen:

1. Im Betrieb werden die Kosten nach Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern erfasst. Die Kostenrechnung wurde ab 1. Januar 1968 auf die Belange des einheitlichen Systems umgestellt. Die Betriebsstelle und Fachdirektorate erhalten die Kostenarten und Kostenstellenrechnung in Form von Lochkartentabellen, nachdem diese Rechnung ab 1. Januar 1968 auf die Lochkartentechnik umgestellt wurde. Darüber hinaus gibt es seit dem IV. Quartal 1967 ein Lochkartenprojekt über die Erfassung der Ausschubkosten. Die monatlichen Ausschubrechnungen sind den ökonomischen Bereichen der Betriebsstelle zur Verfügung gestellt, wobei die Ausschubkosten nach einzelnen Kostenelementen wie Grundmaterial, B-Teile und Grundlohn ausgewiesen sind. Weiterhin erhalten die Betriebsstelle bzw. Fachdirektorate u. a. die Aufteilung des Bruttogewinnes nach seinen einzelnen Bestandteilen, die Inanspruchnahme der Arbeitskräfte-, des Lohnfonds und des Durchschnittslohnes, die Kostenüberwachungsblätter für Forschungs- und Entwicklungsthemen.

Die per 31. Mai 1968 vorliegende Nachkalkulation zu Grundkosten für die Type Z 570 M — als bisher einzige

Nachkalkulation für 1968! — weist unter Berücksichtigung der vom 1. Januar bis 31. Mai 1968 gefertigten Stückzahlen eine Grundkostenüberschreitung aus. Das muß im Betriebsteil R zu Schlussfolgerungen führen, da die Zielstellung gemäß dem für diese Schwerpunkttypen aufgestellten Netzwerk gefährdet ist.

Welche Mängel bestehen?
1. Die normative Kostenrechnung wurde noch nicht durchgeführt, wobei hierfür im Industriezweig noch kein Lösungsweg gefunden wurde. Kritisch muß festgestellt werden, daß im Betrieb das Problem der Mehrkostenerfassung als Vorbereitung der normativen Kostenrechnung noch nicht organisatorisch gelöst wurde.

Daraus ist die Schlussfolgerung zu ziehen, daß dieses Problem der Mehrkostenerfassung kurzfristig von O in Zusammenarbeit mit den Betriebsstellen und Fachdirektoraten gelöst werden muß.

2. Für alle Erzeugnisse liegen Plankalkulationen vor, wobei jedoch die technologischen Unterlagen für einige Erzeugnisse, so zum Beispiel die Typen F 11,5 M1 und F 2,5 S/1 sowie weitere Erzeugnisse der Laborproduktion in Entwicklungsstellen noch unzureichend sind. Da jedoch eine exakte Kostenrechnung eine exakte Technologie voraussetzt, ist es notwendig, daß die fehlenden technologischen Voraussetzungen schnellstens durch die betreffenden Betriebsstellen geschaffen werden.

3. Eine weitere Schlussfolgerung ergibt sich für die Ausfertigung und Ausfüllung der Lohn- und Materialbelege als Primärbelege für die Abrechnung. Durch die festgestellten Mängel wird die Aussagekraft der Kostenrechnung stark beeinträchtigt, so daß von den Betriebsstellen und Fachdirektoraten eine Verbesserung der Arbeit auf diesem Gebiet verlangt werden muß. Das bedeutet, daß z. B. auf den Lohnscheinen exakte Angaben über die durchgeführte Arbeit — Fertigungsteil, Arbeitsgang laut technologischem Arbeitsplan, Zeichnungsnummer — enthalten sein müssen. Das war teilweise, z. B. auf einigen Lohnscheinen für die Type Z 570 M, nicht exakt der Fall.

4. Für die Durchführung von Nachkalkulationen wurde für das Jahr 1968 ein Plan aufgestellt, der die mehrmalige Nachkalkulation bei den Erzeugnissen des Betriebes vorsieht. Per 31. Mai wurden jedoch die fälligen Nachkalkulationen bei OR — bis auf die Type Z 570 M — nicht durchgeführt. Durch Sondermaßnahmen wurde festgelegt, daß der Rückstand an Nachkalkulationen nunmehr per 30. Juni 1968 aufzuholen ist.

5. Ein weiterer Mangel ist das Fehlen eines Plan-BAB II für das Jahr 1968. Dazu sind Maßnahmen festgelegt worden, damit dieser Rückstand durch OZ im Laufe des Monats aufgeholt wird.

6. Das zweite große Problem ist die Frage, wie die Kostenrechnung stärker für Leitungsentscheidungen genutzt wird. In der Direktion und in den Betriebsstellen wurden im II. Quartal 1968 die Planvorkalkulationen 1968 grundsätzlich ausgewertet mit dem Ziel, die vorhandenen Verlustzeugnisse — vorrangig die Typen mit hohem Wert bzw. hohen Stückzahlen — in Gewinnerzeugnisse umzuwandeln.

In der monatlichen Analyse von O werden die Ergebnisse der Kostenrechnung nach Betriebsstellen und Fachdirektoraten ausgewertet. Dabei muß einerseits die Auswertung der Analyse im Betrieb noch stärker durchgesetzt werden und andererseits die Analyse noch mehr nach dem Ausnahmeprinzip aufgebaut sein.

7. Wie wird gesichert, daß die Kostenrechnung für die Durchsetzung der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsführung, die Unterstützung des

sozialistischen Wettbewerbs, die Führung der Haushaltsbücher und die Leistungsbewertung für die Festlegung der Jahresendprämien genutzt wird sowie die ständige Information der Werktätigen über die Entwicklung der Kosten in ihrem Verantwortungsbereich im Verhältnis zur Leistung erfolgt?

Die Vorgaben im sozialistischen Wettbewerb orientieren auf einen hohen Nettogewinn mit dem Schwerpunkt der Senkung der Kosten durch Rationalisierung / hohen ökonomischen Nutzen aus Investitionen und Forschung und Entwicklung / Senkung der Kosten für Ausschub / Senkung der Gemeinkosten.

Die Kennziffern für die Bildung des Jahresendprämienfonds für leistungsabhängige Prämien orientieren ebenfalls auf einen hohen Zuwachs an Nettogewinn, speziell durch Kostensenkung, wobei Grundlage hierfür die Ergebnisse der Kostenrechnung sind. Ungelöst ist zur Zeit noch die Erfassung der Stellenleistung, wie sie im einheitlichen System gefordert wird. Um diesem Erfordernis Rechnung zu tragen, sind noch Grundsatzerforschungen notwendig.

Der erreichte Stand der Haushaltsbuchführung kann insgesamt gesehen noch nicht befriedigen. Notwendig ist, die Haushaltsbuchführung durch Normierung weiterer beeinflussbarer Kennziffern — wie z. B. Reparaturleistungen und weiterer Gemeinkostenarten — zu ergänzen. Weiterhin sind in verstärktem Maße Fehlergruppen, die durch Anwendung des Systems der fehlerfreien Arbeit zu vermeiden sind, zu erfassen und in das Haushaltsbuch miteinzubeziehen. Zur Verbindung Kostenstellenrechnung / Haushaltsbuch / Wettbewerb erscheint es erforderlich, daß die vorhandene Richtlinie von O überarbeitet wird, um noch eine weitere grundsätzliche Verbesserung zu erzielen.

— In unserer nächsten Ausgabe setzen wir die Veröffentlichung mit den Abschnitten IV: „Wie werden die Informationen über die tatsächlich entstehenden Kosten für die Zwecke der Prognose, der Perspektive und Jahresplanung sowie für die operative Plankontrolle genutzt?“ und V: „Wie wird die Normierung der Kosten, insbesondere der Gemeinkosten, durchgeführt?“ sowie den zusammengefaßten Schlussfolgerungen fort. —



Gefährlichkeit nicht unterschätzen

Eine Urlauberguppe aus dem Betrieb Tesla in Roznov in der CSSR wollte in unserer Hauptstadt. Diese Gruppe tschechischer Kollegen kam im Austausch für eine Urlauberguppe unseres Werkes, die die CSSR besuchte, in die DDR.

Während des Aufenthaltes dieser Gruppe, bei Spaziergängen und Ausflügen in Berlin und Umgebung gab es genügend Gelegenheit zu Gesprächen über die Entwicklung in der DDR und der CSSR. Alle Besucher waren sehr beeindruckt von dem in der DDR erreichten Stand der Entwicklung eines sozialistischen Landes.

Am 19. August fand eine Aussprache beim Vorsitzenden unserer BGL statt. Dort wurden die Gäste über Produktion und soziale Einrichtungen unseres Werkes informiert. Genossin Edith Theuner, stellvertretende Sekretär unserer BPO, gab der Besorgnis über die Entwicklung in der CSSR während der letzten Zeit Ausdruck und machte die Gäste auf die dem Sozialismus und der Arbeiterklasse drohenden Gefahren aufmerksam. Bezugnehmend auf den gemeinsamen Brief der fünf kommunistischen Parteien, die in Warschau Mitte Juli ihre Stellungnahme verantwortungsbewußt berieten, ermahnte unsere Genossin die Freunde aus der CSSR zu erhöhter Wachsamkeit gegenüber revisionistischen und konterrevolutionären Umtrieben.

Fritz Spilger,
Mitglied der BGL

Offensichtlich wird aber in weiten Kreisen der Bevölkerung der CSSR die Gefährlichkeit des Imperialismus unterschätzt und die Wühl- und Diversionstätigkeit nicht erkannt.

Gerade aus diesen Gründen besteht die Gefahr, daß es den Imperialisten — unter denen die Bonner Machthaber — besonders aktive Rolle spielen — gelingt, die Unsicherheit im Lande zu steigern, die Menschen zu verwirren und einen Staatsstreich im Sinne bürgerlich-kapitalistischer Restauration zu organisieren. Unsere Freunde sollten nicht so sicher sein, daß sich konterrevolutionäre Ereignisse wie 1953 in der DDR und 1956 in Ungarn nicht wiederholen können. Die Imperialisten und ihre Helfershelfer bemühen sich, mit allen Mitteln der Demagogie, der Erpressung und des Verrats eine Bresche in die Bastion des sozialistischen Lagers zu schlagen.

Nur die Bereitschaft und Entschlossenheit der Arbeiterklasse der CSSR, unterstützt durch die internationale proletarische Solidarität, kann die Mächenschaften der Konterrevolution im Keime ersticken und die Errungenschaften des Sozialismus sichern und festigen.

K D Mit Ehrenurkunden ausgezeichnet



tive und Leistungen der genannten KDT-Mitglieder auf dem Gebiet der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit und eine Anerkennung für die vorbildliche und aktive Mitarbeit bei der Festigung des Ansehens der Betriebssektion der KDT dar.

In diesem Zusammenhang müssen besonders die Leistungen des Betriebsdirektors, Koll. Becker, hervorgehoben werden, der trotz erheblicher zeitlicher Belastung den Vorstand der Betriebssektion der KDT bei der Durchführung der Arbeit und der Lösung der damit verbundenen Probleme unterstützte und wertvolle konstruktive Hinweise gab. Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Betriebsdirektor und der Betriebssektion der KDT fand u. a. ihren konkreten Ausdruck in dem Abschluß einer Vereinbarung, die u. a. die

Diese Auszeichnungen stellen eine Würdigung der persönlichen Initia-

sachliche und finanzielle Grundlage für die Verbesserung des Weiterbildungsprogrammes der KDT auf den Gebieten des Vortragswesens, der Exkursions-, Kolloquien- und ähnlicher Veranstaltungen bildete. Schließlich muß erwähnt werden, daß Koll. Direktor Becker in Form von Vorträgen u. a. über die perspektivische Entwicklung unseres Betriebes zu grundsätzlichen Problemen Stellung nahm und damit aktiven Einfluß auf die Arbeit und die Entwicklung der Betriebssektion der KDT ausübte. Der Vorstand der Betriebssektion der KDT verbindet mit den Glückwünschen zur Auszeichnung des Koll. Direktor Becker die Hoffnung, daß die Zusammenarbeit zum Nutzen unseres Betriebes kontinuierlich weitergeführt wird.

Die Auszeichnung des Koll. Spilger, Abt. TT 4, mit der Ehrenurkunde des

Fachvorstandes Elektrotechnik erfolgt in Anerkennung seiner langjährigen und aktiven Arbeit auf dem Gebiet des Neuererwesens innerhalb des Vorstandes der Betriebssektion der KDT. Gleichzeitig sollen auf diese Weise die Verdienste des Koll. Spilger bei der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit innerhalb des Betriebes und der Betriebssektion der KDT gewürdigt werden.

Der Koll. Spilger erreichte am 24. Juli 1968 das 65. Lebensjahr und scheidet am 31. Juli 1968 offiziell aus unserem Betrieb aus. Mit den Glückwünschen zu seinem Geburtstag und zu der Auszeichnung mit der Ehrenurkunde verbindet der Vorstand der Betriebssektion der KDT den Dank für die geleistete Arbeit und wünscht ihm für sein weiteres Leben Gesundheit und alles Gute.

DDR noch schneller stärken

Mit wachsender Besorgnis haben wir die Entwicklung in der CSSR beobachtet. Die internationale Reaktion wittert Morgenluft und ermuntert die anti-sozialistischen Kräfte in der CSSR, die die bestehende Ordnung beseitigen wollen.

Wir denken, daß unsere tschechoslowakischen Klassenbrüder rechtzeitig die Gefährlichkeit der Situation erkennen und die Macht wieder fest in ihre Hände nehmen.

Wir werden unsererseits alles daran setzen, um mitzuwirken, die stabile Entwicklung unseres Staates mit noch größerem Tempo als bisher fortzusetzen.

Brigade „Heinrich Zille“ (TM 5)

(Auf unserem Foto v. l. n. r. die Kollegen Gustav Neugebauer, Paul Mohr, Alwin Kuessner, Otto Schmidt, Karl-Heinz Theus, Herbert Schmidt, Gerhard Schröder, Paul Melde)

Offen und ehrlich

In den letzten Wochen beschäftigt uns alle die Entwicklung unseres Bruder- und Nachbarlandes CSSR. Den gemeinsamen Brief, der im Namen der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien von fünf sozialistischen Ländern an das ZK der KPC gesandt wurde, unterstützte ich aus vollem Herzen. Ich bin fest davon überzeugt, daß der Brief keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten unseres Bruderlandes bedeutet, sondern aus der Sorge um die Errungenschaften und das große Ziel des sozialistischen Weltsystems datiert. Jeder einzelne Mensch in unserer Republik arbeitet seit langem mit für dieses Ziel und hat Anteil an dem bisher Geschaffenen, an dem Ansehen unserer Republik und aller sozialistischen Länder. Der ehrliche Name des Sozialismus, unser gemeinsamer Standpunkt und unsere großen Erfolge werden jedoch gefährdet, wenn bewußt (von den Feinden des Volkes) und unbewußt (von desorientierten Kräften) dem Einfluß des Imperialismus und besonders des westdeutschen Revanchismus Tür und Tor geöffnet sind, wie das offensichtlich gegenwärtig in der CSSR der Fall ist.

Kann in Anbetracht dieser Situation jemand von uns ruhig zusehen? Sind das innere Angelegenheiten der CSSR? Nein, das geht jeden Sozialisten und guten Staatsbürger an, denn die Störung unserer systematischen Weiterentwicklung würde sich auf jeden einzelnen auswirken. Wir wissen doch, der Weg zur Vollendung des Sozialismus und der zum Aufbau des Kommunismus geht nicht immer leicht voran, diese Straße ist auch steil und manchmal uneben. Aber es ist die einzige Straße, die zu Frieden und Glück für die Menschheit führt. Jetzt muß jeder dazu einen klaren Standpunkt einnehmen und sich durch seine Arbeit und sein Verhalten zum sozialistischen Aufbau und zum proletarischen Internationalismus bekennen. An uns allen liegt es mit, gerade Westdeutschland zu zeigen, daß wir eine Konterrevolution aus ideologischem und militärischem Gebiet weder bei uns noch in unseren sozialistischen Bruderländern zulassen werden.

In diesem Sinne fasse ich den gemeinsamen Brief an die tschechischen Genossen auf. Er ist offen, ehrlich und helfend — wie das unter Kommunisten üblich ist.

Peter Straßenberger,
Dipl.-Ing.

**Wohlan-
die Macht
ist Euch
gegeben,
daß Ihr
sie nie,
nie mehr
aus den
Händen
legt!**



AUF BESCHLUSS des Präsidiums des Ministerrates wurde der Betriebsdirektor unseres WF, Genosse Herbert Becker, auf Grund der Verordnung über die Staatliche Plankommission vom 26. 10. 1967 zum Mitglied der Staatlichen Plankommission berufen.

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Schöner unser Betrieb

Seit dem 15. Juli ist der offizielle Eingang zum WF im Bauteil V eröffnet worden. Dazu wurden die Räume des Betriebsschutzes sowie die Vorküche sauber hergerichtet. Einige Meter weiter wird dieser Eindruck jedoch sofort wieder ins Gegenteil umgewandelt, wenn man die Treppe zum 2. Geschoß benutzt. Diese und auch das steinerne Geländer müssten gründlich gesäubert werden. Viel schlimmer jedoch sieht es im 2. Geschoß selbst aus. Der dort herumliegende Bauschutt sowie der Abfallkasten tragen auf keinen Fall zur Verschönerung der ohnehin als „Mausoleum“ bekannten Halle bei.

Da nun auch auswärtige Besucher das WF durch diesen Eingang betreten, müßte hier sofortige Abhilfe geschaffen werden.

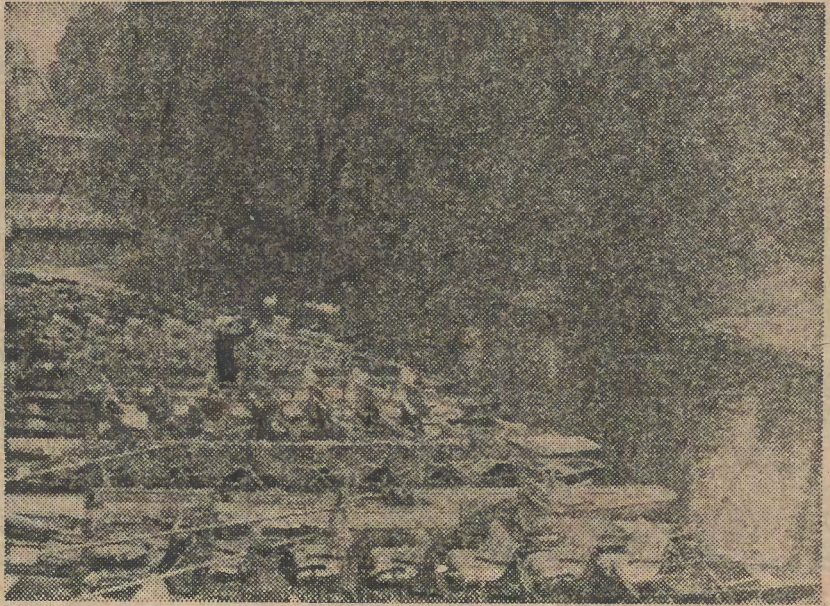
Ein weiterer Vorschlag: Durch

zwei dekorative Blumenschalen und eventuell eine Hinweistafel zu den verschiedenen Fachabteilungen (Blumen auf den Geländerenden, Hinweistafel auf dem leeren Sockel) würde sich das Bild schon wesentlich ändern. Auch die „einheimischen“ Kollegen würden sich darüber freuen.

Jochen Gruber, TT 1

Da wir im Laufe der letzten Zeit mehrfach Eingaben dieser Art erhielten, die sämtlich getragen sind von der Sorge um das Ansehen unseres Betriebes im wahrsten Sinne des Wortes, bitten wir die verantwortlichen Kollegen um eine konkrete Stellungnahme. Mit Recht erwarten unsere Kollegen Antwort auf ihre berechnete Kritik.

Die Redaktion



Grüße aus Tanvald

Wertes Herr Direktor Petrol!
Alle Ferienkinder des Lagers Tanvald grüßen Sie und alle Werktätigen des Betriebes recht herzlich von einer Fahrt zur Schneekoppe. Jeder Tag bietet uns hier herrliche Ferienerlebnisse. Darum möchten wir Ihnen und allen Angehörigen des VEB WF dafür danken, daß sie

AUSRUHEN können sich die Kähne jetzt nur für Stunden. Wenn die Sonne über'm Spreewald steht, geht's auf „große Fahrt“.

uns diese schöne Fahrt ermöglichen.

Gerhard Wrobinski, Gruppenleiter,
Schwester Waltraud Zielke
und 44 Ferienkinder
(Unterschriften)

Ein alter Besen

Ein alter Besen
Wurde aus seinem Amt

entlassen.

Die Dreckecken jammerten
Und begannen den neuen,
Weil er sehr scharf war,

Zu hassen.
Allein

Eine kleine saubere Ecke
Lächelte still in sich hinein.

W. Lindemann



Woche vom 12. bis 16. August 1968

Essen zu 0,70 M

Montag: I. Brühnudeln mit Fleisch-einlage, eine Scheibe Brot; II. wie I.
Dienstag: I. gebratener Räucherbauch, Gemüse, Kartoffeln; II. Setzei, Spinat, Kartoffeln

Mittwoch: I. gefüllte Tomate, Reis, Krautsalat; II. Schweinepfeffer, Sauerkraut, Kartoffeln

Donnerstag: Fischbulette, Tomatensoße, Kartoffeln, Beilage; II. Sülze, Kartoffeln, Gurke

Freitag: I. Rinderbraten, Möhren, Kartoffeln; II. Schweinebraten, Sauerkohl, Kartoffeln

Essen zu 1,- M

Montag: gefüllte Hammelbrust, grüne Bohnen, Kartoffeln
Dienstag: gekochter Schinken in Eier-

kuchenteig, Kartoffeln, Rotkohlsalat

Mittwoch: Fischroulade, Weinsoße, Kartoffeln, Krautsalat, Kompott

Donnerstag: Kohlrabi-Eintopf mit Fleisch-einlage, Brot, Pudding

Freitag: Schweinesteak, Letschosoße, junge Erbsen, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Brühnudeln mit Fleisch-einlage, eine Scheibe Brot

Dienstag: Rührei, Kartoffeln, Beilage
Mittwoch: gefüllte Tomate, Reis, Kompott

Donnerstag: Fisch gedünstet, Kräuter-soße, Kartoffeln, Stachelbeeren
Freitag: gedünstetes Rindfleisch, Kartoffeln, Möhren

Änderungen vorbehalten
Werkspeisung

Unsere Schachaufgabe

Dr. H. Staudte
Deutsche Schachzeitung 1967
(entnommen aus „Schach“ 1968)

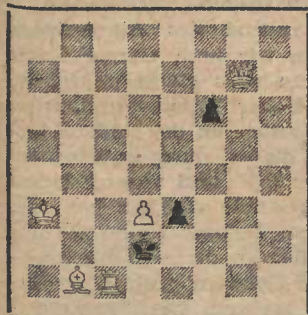
Matt in zwei Zügen

Weiß: Ka3, Dg7, Tc1, Lb1, Bd3
Schwarz: Kd2, Be3, T7

Auflösung aus Nr. 28 (K. Hasenzahl)

1. Da8 (droht Sd2/Sg5+) Ta × e4/Te × a4
2. Sd4/Sel matt 1. ... Sf2+ 2. T×f2 matt.

Paul Müller



Mit Federkiel und Tintenfaß

Nun gehört unsere Brigadefahrt nach Burg im Spreewald schon der Vergangenheit an. So wie es für eine sozialistische Brigade wichtig ist, ordentlich zu arbeiten, so wichtig ist es, bei Brigadefahrten schönes Wetter zu haben. Beides trifft für uns zu. Wir hatten ein Mai-Wetter wie Samt und Seide.

Die wichtigste Arbeit eines „Chronisten“ ist es, mit Federkiel, Tintenfaß und Papyrusrollen ausgerüstet, solche Unternehmungen für die Nachwelt schriftlich festzuhalten. Dazu kann er sich einen Gehilfen nehmen, den man Bildermaler oder Illustrierer nennt.

Kollege Glocke als Chronist mußte trotz Krankheit an der Spreewald-fahrt teilnehmen. Nur mit Unterstützung seiner Frau und Tochter überstand er lebend diese Exkursion.

Als „Pressefotograf“ fungierte Werner Mauer, er lief seit dem frühen Morgen mit eingedrückter Brust umher. Geradegehalten wurde er von seiner Frau, sonst wäre er abgebrochen.

Von einer großen Spreewaldtour erzählt Dieter Glocke im Tagebuch der Brigade „Otto von Guericke“, TM 2

Brigadier Becker hatte Frau und Kind mitgebracht. Er erschien im neuen Jackett ohne Kragen (wahrscheinlich reichte das Geld nicht weiter?).

Wolfgang Sakowski mit Frau erschien als „Gentleman“, wobei er sich später etwas leutseliger dem gemeinen Fußvolk zeigte.

Kollege Berfelde (mit Frau und Sohn) war recht blaß und gebrechlich am Anfang der Fahrt — ihm fehlte der „Brennstoff“.

Altgeselle Döring wurde von drei Frauen beschattet. Er bewegte sich wie ein englischer Butler im Film, steif und unnahbar.

Peter Naschwitz wurde von „Karlchen“ an der Hand durch den Tag geleitet. Eine junge Liebe ist etwas Schönes!

Kollege Wernicke mit Frau spielten Pateneltern. Sie hatten unseren Gast Marlies Hirsch von der Patenklasse in ihrer Obhut. Sie platzten bald vor Stolz und Würde.

Dieter Klamann mit Frau und Sohn kam wie immer auf den letzten Drücker. Außerdem mußte sein Waschbrett zerbrochen sein, denn sein Haar war ungewellt.

Nachdem um 7.45 Uhr alle Kollegen mit ihrem Anhang anwesend waren, fuhr der Bus nach einer kurzen Begrüßung durch den Reiseleiter vom Busbahnhof Friedrichstraße ab. Über die Stadtautobahn fuhren wir in Richtung Cottbus. In Burg angekommen, machten wir im Spreewald-Hotel Station. Vor dem Essen ergingen sich die Kollegen in der freien Natur. Anschließend gab es Mittagessen.

Dann kam die große Spreewald-tour. Mit zwei Kähnen fuhren wir spreeabwärts. Das wechselnde Panorama, die von keinem Lärm oder Zivilisation betroffene Natur wirkten mit ihrer Ruhe sehr entspannend. Die Fahrt ging bis Leipe. Dort angekommen, machten wir Kaffeepause, die sehr ausgiebig genutzt wurde.

Auf der Rückfahrt merkten wir, wie anstrengend die Fahrt war, obwohl die Kahnpartie sehr schön war. Die Schönheit des Spreewaldes wurde allen Kollegen offenbar.

Nach der Wiederankunft im Spreewald-Hotel nahmen die Kollegen Gymnastikstudien vor. Sie waren dann beim Stemmen der größeren Gewichte gut in Form. Kurz vor der Abfahrt stellten sich alle Kollegen noch mal in Positur. Dann blühten wieder „Flax und Krümel“ im Bus. Infolge Ermüdung wurde es aber bald ruhiger.

Man kann abschließend sagen, das war wieder eine schöne Fahrt.

Manche Frauen können ihre Männer zu Hause in Betrieb halten, was manche Männer dadurch ausgleichen, daß sie die Frauen in ihrem Betrieb in Betrieb halten.

Männer und Frauen können gleichzeitig fernsehen, essen und sich unterhalten: Frauen können dabei außerdem noch stricken.

Frauen können ohne männliche Hilfe einen Beruf ausüben, den Haushalt führen und mehrere Kinder erziehen; nur mit Spinnen und Mäusen werden sie meistens nicht allein fertig. Daher spielt oft der Mann in der Familie eine so wichtige Rolle.



SCHNEEKOPPENAUSSICHT

(Foto: Braun)

Mit dem Sessellift zur Schneekoppe

Fortsetzung unseres Beitrages aus der letzten Ausgabe

Vor der geplanten Fahrt ins Riesengebirge unternahmen unsere wanderfreudigen Urlauber eine Tagestour. Eine kleine Gruppe fuhr mit dem Bus bis Harrachov. Ein Ort wie dieser — mit gepflegten Häusern und einladenden Hotels — ist Ausgangspunkt vieler Wanderungen ins Riesengebirge. Der Weg führte entlang der Mumlava, vorbei am Mumlavafall zu den Schneegruben. Unbeschreiblich schön ist dieser Gebirgsbach mit seinen Wasserfällen.

Bei 1435 m Höhe war das Ziel erreicht. Den Kamm entlang wanderte

der Blick weit über das Riesengebirge. Vor uns sahen wir die Schneegruben und fast greifbar nahe die Schneekoppe. Ringsum auf den Hängen und Wiesen blühten leuchtend Anemonen.

Der Höhepunkt unserer Wanderungen war dann die Fahrt zur Schneekoppe. Von Pec — so hieß die Kleinstadt — waren es nur noch wenige Minuten, bis wir den zur Schneekoppe fahrenden Sessellift erreichten. Einigen wurde es recht weich in den Knien, beim Anblick

dessen, was ihnen bevorstand. Die Fahrt dauerte mit Zwischenstation fast 30 Minuten. Überstanden hat es jedoch jeder — ohne Zwischenfälle. Wir waren natürlich besonders erfreut, das seltene Glück zu haben, bei schönem und klarem Wetter das herrliche Panorama genießen zu können. Die Eindrücke — beim Anblick der ringsum gelegenen Berge und Täler — lassen sich nur schwer wiedergeben. Sie sind für jeden von uns eine eindrucksvolle, bleibende Erinnerung.

Der Abstieg von der Schneekoppe war nicht gerade leicht. Über Geröll und manchen Felsbrocken führte unser Weg — noch oft gingen unsere Blicke zurück. Nach mehrstündigem Fußmarsch erreichten wir in Spindlerov-Mlyn den dort auf uns wartenden Bus, der uns zur Panorama-Baude zurückbrachte.

Leider gingen die schönen Urlaubstage in Tanvald ihrem Ende entgegen. Auf uns wartete jedoch noch der Besuch der „Goldenen

Stadt“ Prag. Frühmorgens brachte uns der Bus dem ersehnten Ziel entgegen.

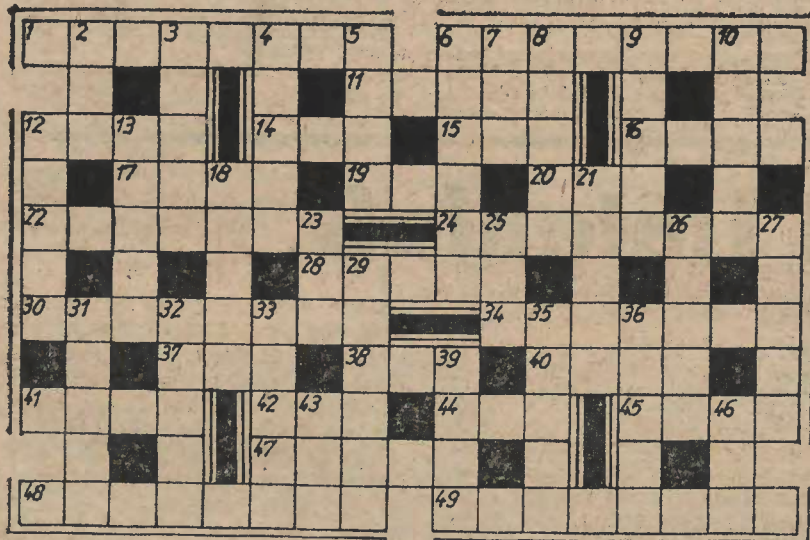
Bevor wir ins Hotel fahren, zeigten uns die tschechischen Kollegen das Denkmal der Befreiung. Von der Höhe, auf der diese Gedenkstätte steht, hatte man einen herrlichen Blick auf die Stadt. In malerischer Schönheit lag das Stadtbild zu unseren Füßen, grüßten uns bunte Dächer und Türme.

Nach dem Mittagessen ging es auf Rundfahrtkurs durch Prag — wir besichtigten die von vielen Touristen bewunderten Bauten und Kunstschätze. Begeistert und von den vielen Eindrücken überwältigt, erreichten wir gegen Abend unser Hotel. An diesem letzten Abend in der CSSR feierten wir mit unseren Gastgebern Abschied vom leider schon zu Ende gegangenen Urlaub.

Am Vorabend des Abreisetages bummelten wir noch einmal durch Prag. Wenn auch etwas wehmütig, dennoch froher Stimmung dachten wir gern zurück an die schönen Urlaubstage, die wir durch gemeinsame Arbeit der BGL und unserer tschechischen Freunde erleben konnten. Mit diesem Beitrag wollte ich im Namen aller an dieser Reise beteiligten WF-Kollegen und ihrer Angehörigen unserem Werk und unseren tschechischen Betreuern den Dank aussprechen.

Ralf Schultze, AGL 19

Rätselecke



Waagrecht: 1. Jahreszeit, 6. Raubfisch, 11. Stadt im Bezirk Magdeburg, 12. sozialistisches Nachbarland, 14. Fluß in der VR Polen, 15. engl.: rot, 16. Schweizer Nationalheld, 17. Spitze/Kopf, 19. Gebirge, 20. weibl. Vorname (Koseform), 22. nicht teilbarer Bestandteil eines Ganzen, 24. Wege, 28. Kaffeesorte, 30. schlechte Eigenschaft, 34. schweben, 37. Riesenschlange, 38. Fruchtbrei, 40. weibl. Vorname, 41. Blutgefäß, 42. DDR-Handelsorgan (Abk.), 44. Abk. für Tabulator, 45. nord. Mädchenname, 47. Fruchtbringungsverein, 48. Forderung, 49. weibl. Vorname.

Senkrecht: 2. Vorgebirge, 3. Frauengemach (islam.), 4. Gegenteil von außen, 5. DDR-Bezirksstadt, 6. Jahreszeit, 7. engl. Biersorte, 8. Asiat, 9. kleines Raubtier, 10. Stadt im Bezirk Magdeburg, 12. nordrhein-westfälische Stadt, 13. steiler Weg, 18. japanischer Kaiser,

21. Verwandter, 23. Betriebsabteilung (Abk.), 25. Zeitabschnitt, 26. Teufel, 27. Schmetterling, 29. Beauftragter, 31. weibl. Vorname, 32. Flachland, 33. Spezialfahrzeug, 35. inneres Organ, 36. See in Finnland, 39. schmaler Weg, 43. europ. Inselbewohner, 46. Fell junger Ziegen.

Auflösung von Nr. 28

Waagrecht: 1. Joker, 4. Ultimatum, 8. Adele, 9. Bake, 11. Oit, 12. Adam, 14. Emil, 16. Edda, 18. Koran, 19. Irian, 20. Minne, 22. Teil, 23. oval, 24. Lao, 26. Aloe, 27. Balge, 29. Kurswagen, 30. Tanne.

Senkrecht: 1. Jota, 2. Komet, 3. Rute, 4. Uckermark, 5. Idol, 6. Alte, 7. Medaillon, 9. Babko, 10. Email, 12. Adria, 13. Minne, 15. Inn, 16. die, 21. Elias, 22. Toga, 25. Alwin, 27. Brot, 28. Egge.



WANDERPAUSE auf dem Weg zu den Schneegruben (Foto: Borch)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schlessener; Redakteur: Renate Walter. Redaktion: 4. Geschöß, Baulteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.